



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Marion Bolder-Boos – Christoph Baur – Frerich Schön – Alice Willmitzer
**Karthago, Tunesien: Grabung im Bereich der frühpunischen Häuser an der Rue Ibn
Chabâat**

aus / from

e-Forschungsberichte

Ausgabe / Issue **3 • 2015**

Seite / Page **123–129**

<https://publications.dainst.org/journals/efb/1639/4529> • urn:nbn:de:0048-journals.efb-2015-3-p123-129-v4529.4

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/efb>

Redaktion und Satz / **Annika Busching (jahresbericht@dainst.de)**

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Forschungsberichte 2015-3 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2015 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International. To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



KARTHAGO, TUNESIEN

Grabung im Bereich der frühpunischen Häuser an der Rue Ibn Chabâat



Die Ergebnisse der Arbeiten 2009–2012

Abteilung Rom des Deutschen Archäologischen Instituts

von Marion Bolder-Boos in Zusammenarbeit mit Christoph Baur, Frerich Schön und Alice Willmitzer



e-FORSCHUNGSBERICHTE DES DAI 2015 · Faszikel 3
urn:nbn:de:0048-DAI-EDAI-F.2015-3-20-6

Kooperationspartner: Institut National du Patrimoine, Tunis.

Förderung: Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Gesamtleitung: H. von Hesberg (DAI Rom), A. Krandel-Ben Younès (INP Tunis).

Örtliche Leitung und mittel-/spätpunische Befunde: H. Dolenz (Universität Klagenfurt), Chr. Flügel (Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege/Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen, München).

Frühpunische Befunde: Chr. Baur (Universität Innsbruck), M. Bolder-Boos (TU Darmstadt), F. Schön (Universität Tübingen), A. Willmitzer (LIMESUM im Römerpark Ruffenhofen). **Mittel- und spätpunische Zisternen im Grabungsareal Rue Ibn Chabâat:** H. Baklouti (Tunis), F. Schön (Universität Tübingen). **Spätantike Befunde:** R. Bockmann (DAI Rom). **Grabungsdokumentation:** Chr. Baur, R. Bockmann, S. Gallaoui, F. Schön, A. Sehli, M. Sekrafi, H. Wertani. **Punische Keramik:** I. Ben Jerbania (INP Tunis), K. Mansel (Archäologische Staatssammlung München), M. Ouda (Service des Antiquités, Homs/Syrien), K. Schmidt (Universität Tübingen), H. Töpfer (Universität Tübingen). **Münzen:** S. Frey-Kupper (University of Warwick-Coventry). **Archäobotanik:** D. Lopez Reyes, F. Jose Cantero Rodriguez (Universität Barcelona). **Ichthyofauna/Mollusken:** R. Marlasca Martín (Universität Barcelona). **Punischer Stuck:** Th. Lappi (FU Berlin). **Römischer Stuck:** P. Scheding (Universität Köln). **Pigmentanalysen römischer Stuck:** H. Piening (Staatliche Schlösserverwaltung München). **Punische Architekturspolien:** H. Beste (DAI Rom), K. Müller (Augsburg). **Metallfunde/Schlacken:** F. Essaadi (Tunis).

At least three, possibly even four Early Punic houses have come to light at the Rue Ibn Chabâat site. They followed a north-south orientation and were from the start designed as courtyard houses with a central open area surrounded by rooms of different sizes. While over the course of time minor changes were made to the internal organisation of these housing units, the house plots as well as their orientation remained the same. At the end of the Early Punic period these houses were destroyed when a large building of presumably public character was erected here.

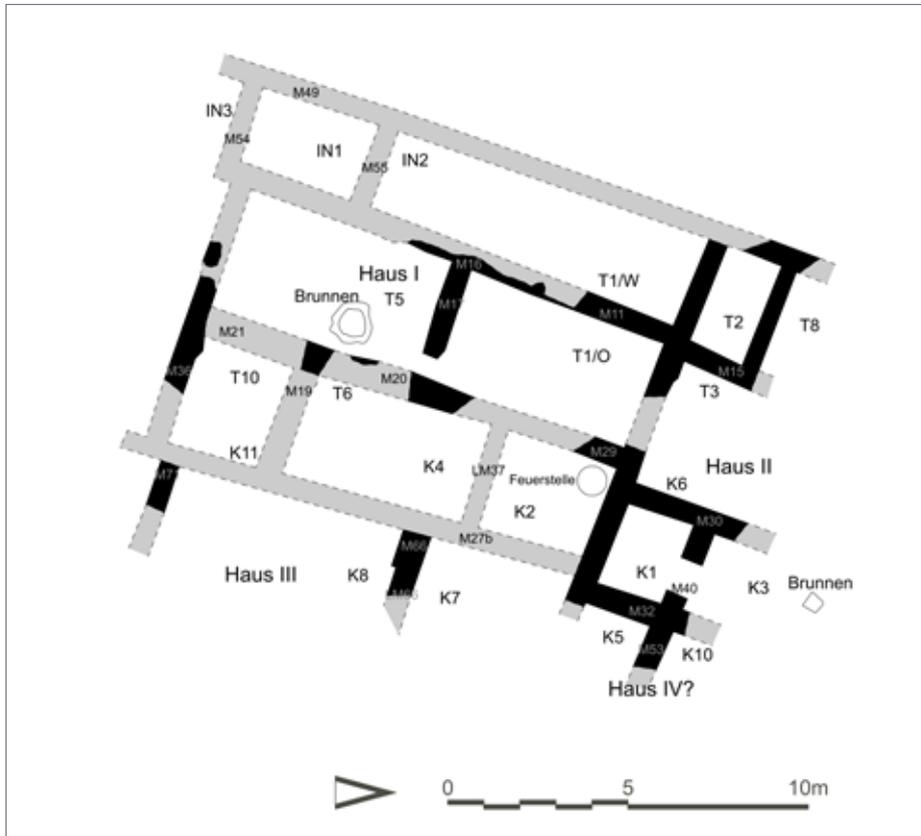
Über 40 vorrömische Häuser wurden bislang in Karthago freigelegt. Weniger als ein Viertel davon datiert in die ersten beiden Jahrhunderte nach der Stadtgründung: acht früh- bis spätpunische Häuser in dem von der Universität Hamburg ausgegrabenen Areal nahe der Avenue Habib Bourguiba, acht mittel- und neun spätpunische Häuser im sog. Quartier Magon und vierzehn spätpunische Häuser am Hang des Byrsa-Hügels. Hinzu kommen nun

mindestens drei, möglicherweise sogar vier frühpunische Häuser im Grabungsareal an der Rue Ibn Chabâat. Diese wurden in den 1990er-Jahren von Friedrich Rakob freigelegt (Rakob 1991, 43–44. 55–57; Rakob 1995, 428–429. 436–440). Leider konnte er die endgültigen Ergebnisse nicht mehr publizieren. Im Jahr 2009 wurden die Arbeiten mit einem neuen Team wieder aufgenommen, das bis 2012 im Rahmen von insgesamt fünf Grabungskampagnen die frühpunischen Häuser untersuchte.

Rakob hatte hier zunächst zwei frühpunische Häuser identifiziert (Rakob 1995, 436). Die neueren Untersuchungen zeigten jedoch, dass mit mindestens drei Wohneinheiten zu rechnen ist. Alle Häuser sind ungefähr nord-süd-orientiert. Diese Ausrichtung wird durch die gesamte frühpunische Phase hindurch beibehalten. Sie weichen damit ein wenig von der Orientierung der frühpunischen Häuser in der nur knapp 135 m westlich gelegenen Hamburger Grabung ab. Im Osten des Grabungsareals wurden kürzlich Belege für eine ungefähr nord-süd-verlaufende Straße gefunden, über die die Häuser von Osten her erschlossen worden sein könnten.

Die frühpunischen Häuser werden von zwei massiven Fundamentmauern eines kaiserzeitlichen Saalbaus gestört, die tief in den punischen Baubestand einschneiden und diesen in einen westlichen und einen östlichen Sektor unterteilen. Die moderne Benennung der frühpunischen Räume geht auf Rakobs Terminologie zurück, der für alle Räume zwischen den beiden kaiserzeitlichen Fundamentmauern die Abkürzung „T“, und für alle Räume östlich der römischen Mauern die Abkürzung „K“ vergab. Dies leitet sich ab von den römischen *tabernae*, die in späterer Zeit über den „T“-Bauten errichtet wurden, und der Nähe der „K“-Bauten zum römischen Kardo XIII. Die frühpunischen Räume westlich der kaiserzeitlichen Fundamentmauern erhielten die Bezeichnung „IN“, da sie unterhalb der späteren römischen *insulae*, die von Kardo XII und Kardo XIII gebildet wurden, lagen (die römischen Schichten wurden teilweise abgetragen, um an die früheren Schichten zu gelangen).

Die einzelnen Bauphasen werden durch markante Baumaßnahmen determiniert, deren exakte Datierung jedoch noch unklar ist. Alle Datierungsangaben sind deshalb nur als grobe Richtwerte zu verstehen. Die



1

früheste Keramik stammt aus Raum T1 in Haus 1, bestehend aus levantinischer Importware aus der 1. Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr. (vgl. Vegas 1999, 395).

In der ersten Phase (ca. 750–725 v. Chr.) bestand Haus 1 aus mindestens fünf Räumen, nämlich dem Hofareal T5, das durch einen Brunnen gekennzeichnet ist, sowie den vier Innenräumen T10/K11, K4, K2 und T1/Ost, die sich um den Hof gruppieren (Abb. 1). Der Hof diente vermutlich als Verteiler, aber Türdurchgänge sind auch zwischen den einzelnen Räumen möglich. Haus 1 ist bedeutend größer als die Häuser im Areal der Hamburger Grabung, die in ihrer ersten Phase einen gemeinschaftlich genutzten Hof besitzen (Docter – Niemeyer – Schmidt 2007, 187–182). Während die ältesten Häuser in der Hamburger Grabung dem Typus des auch in der Levante verbreiteten Breitraumhauses entsprachen, war Haus 1 von Beginn an als Hofhaus konzipiert. Dieser Haustypus findet sich häufiger in geplanten Städten, was die bereits von Hans-Georg Niemeyer und anderen formulierte These bestätigt, dass in Karthago bereits früh ein verbindliches Kataster existierte (vgl. zuletzt Fumadó Ortega 2013, 251–255).

Die Funktion der einzelnen Räume in Haus 1 ist schwer zu bestimmen. In der Nordwestecke des Raumes K2 wurde eine Feuerstelle dokumentiert, was auf eine Küche hinweisen könnte (Vegas 1999, 395). Die anderen Räume waren vermutlich multifunktional und konnten, vielleicht abhängig von der Tageszeit, als Gemeinschafts- und Speiseräume, Arbeitsstätten, Schlafkammern und Rückzugsbereiche dienen. Badezimmer, wie sie in assyrischen und babylonischen Häusern derselben Zeitstellung wie auch in den späteren punischen Häusern aus Kerkouane vielfach anzutreffen sind, konnten hier bislang nicht nachgewiesen werden.

Zusätzlich zu den fünf genannten Räumen verfügt Haus 1 möglicherweise noch über drei weitere Räume: die westlich gelegenen Räume T1/West, IN1 und IN2. Da die kaiserzeitlichen Fundamentmauern die Räume IN1 und IN2 vom Hof T5 trennen, ist hier nicht zu klären, ob es von den westlichen Räumen aus einen Durchgang zum Hof gegeben hat, oder ob sie zu einer separaten Hauseinheit gehören. Der Umstand, dass der Raum T1/West in späterer

1 Das Areal an der Rue Ibn Chabâat. Phase Frühpunisch I (Plan: Chr. Baur, Innsbruck; Bearbeitung: J. Hagen, Darmstadt).



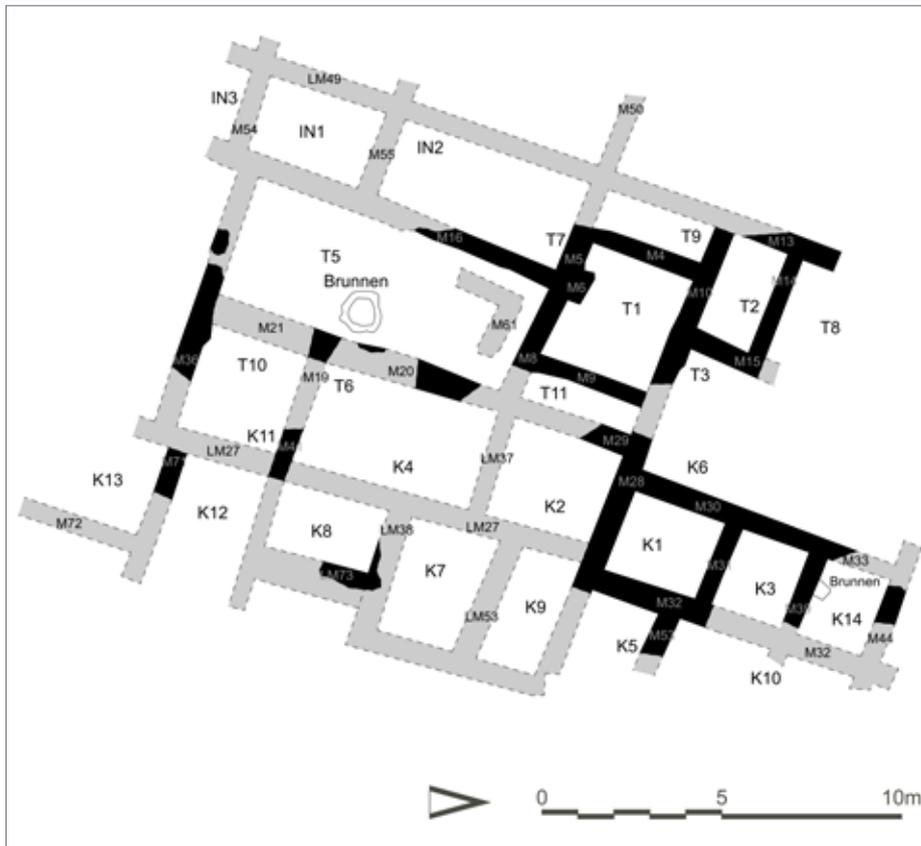
2

Zeit mit T1/Ost zu einem einzigen Raum umgestaltet wurde, lässt jedoch vermuten, dass alle drei westlichen Räume auch schon in der ersten Bau-phase zu Haus 1 gehörten. Wenn dem so war, hätte Haus 1 schon zu Beginn über insgesamt acht Räume und eine Gesamtgrundfläche von knapp 149 m² verfügt. Damit wäre es sogar größer als Haus U7 in Beirut, das knapp 120 m² erreicht (Sader 2009, 59).

Direkt nördlich von Haus 1 schließt Haus 2 an. Von diesem sind vier Innenräume (T2, T8, T3/K6 und K1) sowie ein Hof (K3) erhalten. Ein breiter Durchgang führte ursprünglich von Raum K1 auf den Hof, welcher einen mit Sandsteinblöcken gefassten Brunnen besitzt. Wie Haus 1 ist auch Haus 2 als Hofhaus anzusprechen. Seine südliche Begrenzung stellt die Mauer M10/M28 dar, die gleichzeitig die nördlichste Mauer von Haus 1 ist. Die Ausdehnung von Haus 2 nach Norden kann nicht mehr bestimmt werden, da hier die moderne Straße liegt. Wie im Falle von Haus 1 sind auch die Funktionen der Räume von Haus 2 nicht ganz klar. Während der Hof K3 wie der in Haus 1 als Verteiler fungierte und der Belüftung und Belichtung der an ihn anschließenden Räume diente, wurden die übrigen Räume wohl verschiedentlich genutzt. Die Räume T8 und T3/K6 sind durch die späteren Baumaßnahmen massiv gestört; die kaiserzeitlichen Fundamentmauern zerschneiden Raum T3/K6 in zwei Teile.

Von der dritten Wohneinheit, Haus 3, die im Osten an Haus 1 anschließt, sind nur die Räume K7 und K8 erhalten. Über dieses Haus sind daher kaum Aussagen möglich. Nördlich davon ist vermutlich ein weiteres Haus, Haus 4, zu identifizieren, dem die Räume K5 und K10 zuzurechnen sind. Haus 1 ist damit das am besten erfasste Haus in dem Areal an der Rue Ibn Chabâat.

Alle Mauern der ersten Phase bestehen aus unregelmäßigen Bruchsteinen, die aus der Oberflächen-Kalksteinkruste des nur wenige Kilometer nördlich gelegenen Gammarth gebrochen wurden. Dieses Gestein ist recht spröde und lässt, anders als der vielerorts verwendete El-Haouaria-Sandstein, keine isodome Fügung und keinen horizontalen Fugenverband zu. Deshalb musste auf die Wände ein starker Lehmauftrag angebracht werden, um eine plane Wandfläche für den Putzauftrag zu erhalten. Dieser Putz besteht aus gelblichem, mit Häcksel vermischtem Torbamaterial. Zum



4

Hof getrennt hatte, niedergerissen, wodurch der Hof nun bis zur neuen Mauer M8 reicht. Wohl nur kurz darauf wird die Mauer M11, die bis zu diesem Zeitpunkt T1/Ost und T1/West in zwei separate Räume geteilt hatte, abrasiert, so dass ein einziger Raum, T1, entsteht. In dieser Zeit wird auch das Bodenniveau im gesamten Areal um bis zu 1,5 m erhöht (Rakob 1995, 428).

Die östliche Begrenzung von T1 wird durch eine neue Mauer, M9, etwas nach Westen verschoben. Die lichte Größe des Raumes T1 beträgt damit knapp 11,10 m². Mit der neuen Mauer M9 entsteht östlich von T1 ein kleiner, schmaler Raum, T11, der vom Hof aus betretbar ist und vielleicht als Lagerraum dient. Im Bereich zwischen der abgetragenen Mauer M17 und der südlichen Mauer von T1 legte Rakob eine L-förmige Steinsetzung frei, die auf dem erhöhten Fußboden aufsaß. Es könnte sich dabei um den Unterbau für ein größeres Treppenhaus gehandelt haben, doch da die Steinsetzung nach ihrer Freilegung und Dokumentation entfernt wurde, muss dies eine Hypothese bleiben. Nur in einigen Zeichnungen und in Rakobs Tagebuchnotizen finden sich noch Verweise darauf. Da die Mauer M17 komplett modern restauriert und der Fußboden zwischen M17 und M8 mit Kies aufgefüllt wurde, sind weitere Untersuchungen hier nicht möglich.

Haus 2 wird in dieser Phase ebenfalls neu strukturiert. Der Türdurchgang zwischen Raum K1 und Hof K3 wird zugesetzt und eine weitere Mauer direkt nördlich des ehemaligen Türdurchgangs errichtet (Rakob 1995, 437). Der Hof ist nun wahrscheinlich durch eine schmale Öffnung in der Nordostecke zugänglich. Ferner wird das Hofareal durch den Bau einer neuen Mauer, M39, verkleinert. Der südliche Bereich wird zu einem weiteren Innenraum umgestaltet, während der nördliche als offener Hof bestehen bleibt.

Die jüngsten frühpunischen Torbapavimente im Areal an der Rue Ibn Chabâat können in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden. Sie liegen bei 5,98 bis 6,24 m unter dem modernen Gelniveau (Rakob 1995, 420–421). Die frühpunischen Häuser werden in mittelpunischer Zeit aufgegeben, als ein großes Gebäude aus Sandsteinquadern, das von Rakob als Tempel gedeutet wurde, im westlichen Abschnitt des Areals errichtet wird (Rakob 1995, 421–425).

4 Das Areal an der Rue Ibn Chabâat. Phase Frühpunisch III (Plan: Chr. Baur, Innsbruck; Bearbeitung: J. Hagen, Darmstadt).

Verglichen mit den frühpunischen Häusern im Areal der Hamburger Grabung scheinen die Häuser an der Rue Ibn Chabâat zu einem anderen Umfeld zu gehören. Während die Häuser im Hamburger Grabungsareal zunächst einfachere Bauten mit einer geringeren Anzahl an Räumen waren, waren die Häuser an der Rue Ibn Chabâat von Anfang an als Hofhäuser mit größeren Grundstücksflächen und einer höheren Raumanzahl geplant. Haus 1 ist im Vergleich zu Häusern aus phönizischen Niederlassungen in Spanien, etwa aus Morro de Mezquitilla oder Toscanos, deutlich größer. In den südspanischen Siedlungen überschreiten die Häuser kaum eine Grundfläche von 92 m² (Arnold – Marzoli 2009, 451 Taf. 1).

Im von der Universität Hamburg freigelegten Areal ist im Laufe der frühpunischen Periode eine starke Verdichtung zu beobachten, wodurch Freiflächen wie etwa kleine, gemeinschaftlich genutzte Hofareale, sukzessive verschwinden (Niemeyer – Docter – Schmidt 2009, 171. 189–190). Zwar können wir auch eine Verringerung der Hoffläche in Haus 2 feststellen, doch werden die Grundflächen der Häuser an der Rue Ibn Chabâat nicht verändert. Dies mag daran liegen, dass sie von Anfang an in ein festgelegtes städtisches Raster eingebunden waren. Ein weiteres Element, das die Häuser an der Rue Ibn Chabâat von denen im Areal der Hamburger Grabung unterscheidet, ist der Umstand, dass letztere im 7. Jahrhundert v. Chr. neue Mauern aus *opus africanum* erhielten, einer Mauerwerksart, die deutlich tragfähiger ist als die älteren Bruchstein- und Bruchstein-Lehmziegel-Mauern, weshalb hier ein Bauen über zwei Stockwerke hinaus möglich wurde. Die Ausgräberinnen und Ausgräber nahmen daher an, dass Karthago in dieser Zeit einen enormen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen hatte, weshalb mehr Wohnraum benötigt wurde, der durch ein Bauen in die Höhe geschaffen worden sei (Docter – Niemeyer – Schmidt 2007, 189). An der Rue Ibn Chabâat können diese Baumaßnahmen nicht nachgewiesen werden. Auch dies lässt vermuten, dass die Bewohner dieser Häuser zu einer anderen Klientel gehörten.

Literatur

- F. Arnold – D. Marzoli, Toscanos, Morro de Mezquitilla und Las Chorreras im 8. und 7. Jh. v. Chr. – Siedlungsstruktur und Wohnhaustypologie, in: S. Helas – D. Marzoli (Hrsg.), Phönizisches und punisches Städtewesen (Mainz 2009) 437–457.
- R. F. Docter – H.-G. Niemeyer – K. Schmidt, Die punischen Häuser, in: H.-G. Niemeyer – R. F. Docter – K. Schmidt – B. Bechtold (Hrsg.), Karthago. Die Ergebnisse der Hamburger Grabung unter dem Decumanus Maximus (Mainz 2007) 175–217.
- I. Fumadó Ortega, Cartago fenicio-púnica. Arqueología de la forma urbana (Sevilla 2013).
- H. G. Niemeyer – R. F. Docter – K. Schmidt, Die Hamburger Grabung unter dem Decumanus Maximus von Karthago, in: D. Marzoli – S. Helas (Hrsg.), Phönizisches und punisches Städtewesen (Mainz 2009) 171–178.
- F. Rakob, Ein punisches Heiligtum in Karthago und sein römischer Nachfolgebau, RM 98, 1991, 33–80.
- F. Rakob, Forschungen im Stadtzentrum von Karthago. Zweiter Vorbericht, RM 102, 1995, 413–461
- H. Sader, Beirut and Tell el-Burak. New Evidence on Phoenician town planning and architecture in the homeland, in: S. Helas – D. Marzoli (Hrsg.), Phönizisches und punisches Städtewesen (Mainz 2009) 55–67.
- M. Vegas, Eine archaische Keramikfüllung aus einem Haus am Kardo XIII in Karthago, RM 106, 1999, 395–438.